Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 42 (1986)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Von Hexen, Frosch und Stiefmüttern

Elisabeth Müller, Dipl.-Pädagogin und Volksschullehrerin, hat das Bild der Frau im Märchen untersucht und erzieherische Betrachtungen dazu angestellt. Märchen in ihrer heutigen Form sind keineswegs immer identisch mit ihrer ursprünglichen Form, das beweisen zum Beispiel eine Reihe von Vergleichen besonders der "Kinder- und Hausmärchen" der Brüder Grimm (die sich einen grossen Teil ihrer "deutschen" Märchen von Frauen französischer und schweizerischer Herkunft liefern liessen). Die Grimms spielten sich als Sittenwächter und Zensoren auf, ganz im Einklang mit dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts. Aber schon viel früher wurden viele der Mären (nicht Märchen, in Verkleinerungsform) aus matristischer Zeit, die starke und kluge Frauen beschrieben, in ihr Gegenteil verwandelt: in Märchen von der "Zähmung der Widerspenstigen", das heisst zum Beispiel aufsässige, zur Heirat unwillige Prinzessinnen ("König Drosselbart", "Der gelernte Jäger", "Die sechs Diener") werden zuletzt zur Hochzeit gezwungen und domestiziert. Im weiteren zeigt sich, dass in unseren Märchen böse Elemente viel häufiger auf weibliche Figuren (Hexen, Stiefmütter) übertragen wurden als auf männliche. Bei den Hexen wird sogar so weit gegangen, dass ihnen üble Taten angelastet werden, die den angeklagten Frauen zur Zeit der Hexenverfolgung nachgesagt wurden, wie Teufelsbuhlschaft, Giftkunde, Verwandlungskunst, Menschenfresserei usw. Von den heil- und pflanzenkundigen weisen Frauen, die sich auch auf Wetter- und Fruchtbarkeitsrituale verstanden, gibt es in unseren Märchen so gut wie keine Kunde mehr, von Ausnahmen abgesehen wie zum Beispiel "Die Regentrude", oder "Frau Holle". Die Tatsache, dass es in den Märchen so viele heldenhafte Männer gibt, mag auch damit zusammenhängen, dass Märchen vorwiegend von Männern aufgeschrieben wurden (Identitätssuche). Geschichten, in denen Mädchen und Frauen eine starke, positive Rolle spielen, gibt es nur spärlich. Elisabeth Müller weist in ihrem Buch auf wichtige neue Sammlungen hin: "Die Frau, die auszog, ihren Mann zu erlösen", "Märchen für tapfere Mädchen", "Märchen von den klugen Frauen" (die Originalausgabe erschien unter dem Titel "Königin im Leinenkleid"). In welchem Mass die Arbeit der Autorin auf psychoanalytischen und volkskundlichen Quellen fusst, wird aus dem umfangreichen Literaturverzeichnis ersichtlich. Elisabeth Müller belässt es in ihrem spannenden, leicht verständlich geschriebenen Buch nicht bei der Grauen Theorie - sie gibt aus ihrer Arbeit als Pädagogin heraus eine Reihe von praktischen Anregungen, wie Erwachsene den Kindern Märchen erzählen oder im Rollenspiel erleben lassen könnten, die eine emanzipatorische Erziehung beinhalten.

(Elisabeth Müller: "Das Bild der Frau im Märchen", Profil Verlag, München, 152 Seiten, Fr. 25.30)

Der neue Klapperstorch

Retortenkinder, künstliche Befruchtungen, Leihmutterschaften und genetische Manipulation - dieser ganze technisierte Komplex der Zeugung von Menschen bringe eine entsexualisierte Beziehung zwischen den Beteiligten, stehe zwischen ihnen, ohne jedoch jemals greifbar zu werden. Diese Beziehung sei Teil eines Mythos und einer Mär über die Kindesentstehung, also eine moderne Version des Storches, stellt der Autor des Buches "Der neue Klapperstorch", Gerhard Amendt, fest. Er ist Professor an der Universität Bremen, 1939 geboren, und er war 1976 bis 1984 Berater der Weltgesundheitsorganisation für Fragen der Familienplanung. Er will mit diesem Buch die wesentlichen Fragen angehen, die sich stellen mit dem Eindringen technischer Formen der Menschenproduktion in die Kinderzeugung und damit auch in die menschlichen Sexual- und Liebesbeziehungen. Aus grosser Erfahrung heraus werden die Standpunkte des Mannes, der Frau, des Kindes und des Arztes dargelegt. Dass sich hier fast unbeachtet menschenfeindliche Haltungen entwickelten und nicht nur etwa allein ein neuerlicher Anspruch des Patriarchates bekämpft werden muss, wird in erschreckender Weise klar. Gründlich untersucht - was sonst eher selten geschieht - wird auch das Warum der Bestrebungen zur zeugungslosen Produktion von Kindern: Kinderlosigkeit wird als "nationale Katastrophe" angesehen, als Möglichkeit die Abtreibung zu umgehen (indem nur noch gewünschte Kinder erzeugt werden), und damit ein mit den Abtreibungen verbundenes Schuldgefühl der Ärzte aus der Welt zu schaffen, als Möglichkeit Kinderlosigkeit zu "heilen". Schliesslich wird darauf hingewiesen, dass die Ärzte schon immer für den Kinderwunsch und gegen das Wunschkind waren. Die "konsumentennahe Legitimationsfigur der Reproduktionsmedizin ist also Ausdruck eines sehr konservativen Verständnisses vom Kinderwunsch (...), eine emanzipationsfeindliche und statische Version von den gesellschaftlichen Rollen der Geschlechter" (S. 59). Aufgrund von Untersuchungen räumt der Autor auf mit dem Märchen vom Kinderwunsch vieler kinderlosen Ehepaare: In der Mehrzahl der Fälle stehe dahinter der Wunsch, keine Kinder zu bekommen, und nur in einer kleinen Minderzahl der Fälle gehe es um einen körperlichen Defekt, der mechanisch zu beheben sei. Die ganze Fortpflanzungstechnik sei die nötige Vorstufe für die Genmanipulation stellt der Autor fest. Die Frau werde damit zusätzlichen Leiden (die meist vor Beginn einer Behandlung schamvoll verschwiegen würden) ausgesetzt bei Verlust der positiven sexuellen Erlebnisse. Damit erkaufe sich die Frau (als Leidende) zusätzliche gesellschaftliche Anerkennung. Dass Retorten-

---

Als neue Mitglieder unseres Vereins begrüssen wir:

Eveline Jaeger, Bahnhofstrasse 1, 8603 Schwerzenbach

Yvonne Petertil-Thomas, Seestrasse 306, 8038 Zürich

Madeleine M. Zurbuchen, Seefeldstrasse 218, 8008 Zürich

---

kinder später positiv in den Familien aufgenommen würden, sei damit zu erklären, dass man nicht etwas ablehnen wolle, wofür man schon so viel (körperlich und finanziell) geopfert habe. Schliesslich sind auch die Kinder nicht vergessen: "Die neuen Zeugungstechniken müssen deshalb als die modernste Form der subtilen Gewalt gegen Kinder begriffen werden. Sie wird von Erwachsenen angewandt, noch bevor die Kinder sie spüren. Die instrumentelle Gewalt etwa von Schlägen ist harmloser im Vergleich zur 'sanften' Gewalt, die das Unterscheiden von Existenz und Nicht-Identität unmöglich macht. Schutz der Kinder und moderne Reproduktionsmedizin stehen in einem unaufhebbaren Widerspruch" (S. 192). Das Buch zeigt mit aufrüttelnder Klarheit, wie die ganze Menschheit betroffen ist, wenn man beginnt an der Stellung von Mann und Frau im Fortpflanzungsgeschehen herumzulaborieren. Dass es keinen ausschliesslich feministischen Standpunkt einnimmt, ist sein grosser Vorteil.

(mtl)

(Gerhard Amendt: "Der neue Klapperstorch", März Verlag, Herbstein, 230 Seiten, Fr. 27.50)

Notizen

● Vorschau auf den Winter 1987: Das Evangelische Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf, sowie das Boldernhaus Zürich sehen unter anderem folgende Veranstaltungen vor: "Wieder zurück zum Herd - Karriere oder neue Mütterlichkeit?" (Offene Tagung für Frauen und Männer am 17./18. Januar in Männedorf) - "Besuchsrecht, Kampf um die Kinder?" (Tagung für getrenntlebende und geschiedene Frauen und Männer am 7./8. Februar in Männedorf) - "Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geborgt" (Offene Tagung für Eltern, Lehrer/innen und andere am 28. Februar/1. März in Männedorf) - "Max Frisch, feministisch gelesen" (4 Lesevormittage mit Susanna Woodtli am 4., 11., 18., 25 März in Zürich) - "Schwester mit der braunen Haut, Frauen in Sri Lanka" (Erfahrungen einer Frauenreise nach Sri Lanka, in Männedorf). Ausführliche Programme und Auskünfte: Boldernhaus Zürich, Voltastrasse 27, 8044 Zürich, Tel. 01/47 73 61.

● Aus dem reichhaltigen Seminarangebot des MRS-Instituts, Zürich, im Herbst/Winter 1986/87 herausgepickt: "Überzeugend reden - sich ausdrücken, sich verständlich machen" am 26. November bzw. 3. Dezember. Die praktischen Redeübungen werden mit dem Video-Gerät aufgezeichnet und anschliessend in der Gruppe besprochen. Das Seminar eignet sich besonders für Frauen, die ein (politisches) Amt übernehmen wollen, in einen Vereinsvorstand oder eine Kommission gewählt wurden oder sich aktiv in ihrer Gemeinde oder Firma einsetzen. Alle Einzelheiten und weitere interessante Seminarangebote enthält die neue Broschüre des MRS-Institutes für Frauenbildung und Frauenförderung von Monique R. Siegel, Postfach 255, 8030 Zürich, Tel. 01/53 77 79.